



## Gedanken zum 13. Sonntag 26. Juni 2022

Elisabeth Fuchshuber  
Ehrenamtliche Begräbnisleiterin in Ansfelder



### **„Ausred‘ verlass mich nicht...“**

so hat meine Oma oft mit einem Seufzer gesagt, wenn wir Kinder für irgendeine Arbeit gebraucht worden wären, aber genau dann zuerst noch etwas ganz Wichtiges – wie plötzliche Hausaufgaben - erledigen mussten.

### **„Ausred‘ verlass mich nicht...“**

Das denke ich mir auch, wenn ich heute von Organisationen höre, die dringend Nachwuchs suchen. Nicht, dass die Jungen nicht helfen wollen, nein, sie kommen und engagieren sich, haben gute Ideen, aber sie wollen sich nicht für immer verpflichten. Sie wollen sich gerne noch etwas Freiraum lassen, wollen eher unverbindlich bleiben. Schließlich muss man ja auch an sich selber denken...

### **„Ausred‘ verlass mich nicht...“**

Das könnte man auch über die Männer sagen, die Jesus anredet. Der eine will zuerst noch nach Hause gehen und sich von der Familie verabschieden. Der andere muss noch seinen Vater begraben. Und die Aussicht, am Morgen nicht zu wissen, wo man am Abend schlafen wird, die ist auch nicht gerade einladend.

### **„Ausred‘ verlass mich nicht...“**

Das gilt wohl auch für uns heute. Gerne schieben wir die Aufforderung, am Sonntag in die Kirche zu gehen, am christlichen Gemeinschaftsleben teilzunehmen, in den Herrgottswinkel unseres bürgerlichen Lebensstils. Ganz plötzlich werden wir von anderen Verpflichtungen, Terminen und Vorhaben, die wir schon ewig vor uns herschieben, heimgesucht. Ich würde ja gerne, aber... Und außerdem muss man im Leben Prioritäten setzen...Kommt uns sehr bekannt vor!

Jeder muss sich selber fragen: was steht bei mir an erster Stelle? Wofür setze ich mich - im wahrsten Sinne –ein?

Wer sich für eine Sache entscheidet, der kann eben nicht zugleich anderen Dingen hinterherlaufen. Es macht auch nicht glücklich, dieses „überall ein bisschen und nirgends ganz“.

Das Evangelium heute legt die Latte hoch. Überspitzt ausgedrückt meint es: entweder ganz oder gar nicht. Aber, wird sich angesichts dieser Herausforderung noch jemand auf den Weg Jesu einlassen? Irgendwie kennzeichnet uns Christen schon so ein gewisser Mangel an Leidenschaft und Feuer. Immer wieder kommt was dazwischen....

Trotzdem kann es nie schaden, sich einmal hinzusetzen und nur für sich selber zu schauen: Ohne was kann ich nicht leben? Was ist das wert, das mich da so ganz in Anspruch nimmt? Was sind meine (immer gleichen) Ausreden?